

## Vorbereitung

Generell hat mich Skandinavien wegen der reduzierten Architektur und dem guten Englischlevel gereizt. Hoch im Kurs war dabei Norwegen, weil ich vor einigen Jahren schon einmal den südlichen Teil des Landes gesehen habe und davon sehr angetan war. Trondheim als Ziel für mein Auslandssemester auszuwählen fiel mir dahingehend leicht, als dass Trondheim die einzige an der Fakultät für Architektur angebotene norwegische Stadt ist. Zu dem Zeitpunkt wäre mir Oslo lieber gewesen, aber während meines Aufenthalts hat sich herausgestellt, dass Trondheim genau die richtige Stadt für Austauschstudenten ist. Mehr dazu später: Trondheim ist eine Studentenstadt, über den Sommer ist die Stadt mehr oder weniger leer bis sie im August von Studenten aus ganz Norwegen und aller Welt überflutet wird. Die NTNU *Noregs teknisk-naturvitskaplege universitet* ist wie der Name schon sagt, die beste technische Universität Norwegens und lockt dementsprechend viele Studenten in die Stadt.

Da es einige Bewerber für diesen einen Platz für Masterstudenten Architektur gab, hieß es erstmal bis Anfang Februar bangen. Die auf die Zusage folgenden Bewerbungsvorgänge für die Gastuniversität und das Erasmus-Programm konnte man sehr einfach den Internetseiten der Leibniz Universität und der NTNU entnehmen. Weitere Infos und Fragen würden per Mail geklärt. Die Bewerbungsfrist war der 1. Mai 2017. Obwohl ich im Mai schon Kurse aussuchen konnte, kam die endgültige Bestätigung erst am 20. Juni. Da meine Abreise aus Deutschland schon für knapp einen Monat später geplant war, was kam mir das sehr kurzfristig vor. Drei Tage nach der Zusage bekam ich Informationen zum Studentenwohnen in Trondheim und auf Empfehlung meiner Vorgänger habe ich mich für das Studentendorf Moholt beworben. Diese Empfehlung kann ich auf jeden Fall so weitergeben. Ebenso kann ich den Summer Course Norwegian, der eigentlich mehr ein „social program“ ist, sehr empfehlen.

## Ankunft und Unterbringung

Nach einer 10 tägigen Reise mit dem Auto durch Skandinavien kam ich am 26. Juli, zwei Tage vor Sprachkurs-Beginn in Trondheim an. Nach Schlüsselabholung und kurzer Verwirrung, was die Hausnummern und Wohnungsnummern betrifft (mittlerweile gibt es Hinweisschilder), traf ich in der Wohnung direkt auf zwei meiner zukünftigen Mitbewohner – beide deutsch. Fürs erste nahm das Deutschsprechen etwas Anspannung, doch als die vierte Mitbewohnerin dann auch noch deutsch war, machte sich etwas Enttäuschung breit. Immerhin waren wir ja im Auslandssemester in Trondheim um NICHT deutsch zu sprechen. Ich hatte natürlich trotzdem eine tolle Zeit mit meiner WG, aber um so etwas zu vermeiden, würde ich bei der Wohnheim-Bewerbung im Info-Feld um verschiedene Nationen bitten. Die normalen Wohnungen in Moholt haben eine gemeinsame Küche und davon abgehend vier ca. 10 m<sup>2</sup> große Zimmer. Obwohl einem dieses kleine kahle Zimmer zunächst etwas unfreundlich vorkommt, macht die Größe es doch einfach, es halbwegs gemütlich einzurichten. In den „Student market“-Gruppen bei Facebook und bei Ikea lässt sich eigentlich alles, von Tellern und Bettdecke bis zu Lichterkette und Teppich, relativ günstig kaufen. Manche deutschen Universitäten haben auch intern ein Netzwerk, in dem die Pakete mit Bettdecke, Fahrrad und Küchenutensilien direkt weitergegeben werden. Es lohnt sich auf jeden Fall mit dem Auslandskoordinator Kontakt aufzunehmen und nach dem Vorgänger zu fragen. Da es in Moholt kein allgemeines Wifi gibt und das Internet über ein Netzwerkkabel bezogen wird, würde ich zumindest empfehlen einen WLAN-Router mitzubringen.

## Sprachkurs

Der dreiwöchige „Intensive Norwegian Summer Course“ ist auf jeden Fall sehr empfehlenswert. Um ehrlich zu sein, nutzt man die Norwegisch-Sprachkenntnisse danach höchstens an der Supermarkt-Kasse, aber das Programm rund um den Unterricht macht den Einstieg und das Kennenlernen der anderen Studenten sehr einfach. Der Kurs beginnt an einem Freitag mit einem gemeinsamen Grillen und einer Stadtrallye. Übers Wochenende fährt man dann direkt in das angrenzende Waldgebiet zu einer Hütte zum gemeinsam Wandern, Essen und Saunieren. Das ganze wiederholt sich während des Sprachkurses noch ein- bis zweimal an verschiedenen Orten. Außerdem gibt es eine Kanutour in Trondheim und einen Badeausflug. Nach dem täglichen Sprach-Unterricht von 9-14 Uhr bleibt außerdem noch sehr viel Zeit sich mit allen am Volleyballfeld im Moholt zu treffen (noch ein Grund mehr, sich in Moholt zu wohnen). So lernt man sehr schnell, sehr viele Leute sehr gut kennen. Neben sehr viel Aktivitäten, gehört auch eine Klausur am Ende des Kurses dazu. Mit etwas Lernaufwand ist das aber machbar.

## Alltag und Freizeit

Sowohl die NTNU, als auch die Studentenvereinigung SiT (auch verantwortlich für alle Studentenwohnheime/-dörfer, Cafeterias, Gesundheitszentrum,...) bieten viele Sportmöglichkeiten.

SiT hat über die Stadt verteilt mindestens fünf Fitnessstudios, eins davon direkt in Moholt. Die Fitnessstudios bieten verschiedene Fitnesskurse an und zwei haben auch Saunen zur allgemeinen Nutzung. Die NTNU bietet außerdem zahlreiche Sportarten an. Ich persönlich in Trondheim im ersten der vier Damen-Basketballmannschaften gespielt und wurde von den Norwegern sehr herzlich ins Team aufgenommen. Das war eine gute Chance mit Norwegern statt nur internationalen Studenten in Kontakt zu kommen. Leider habe ich mir im Spielbetrieb das Knie verdreht und musste so die „Health Station“ von SiT und der NTNU kennenlernen. Es ist auf jeden Fall ratsam eine extra Auslands-Reiseversicherung abzuschließen, da man bei jedem Arztbesuch mindestens 30 € bezahlt. Aber nicht nur für Mannschaftssport empfiehlt sich eine NTNU-Mitgliedschaft (das I steht für Idrett=Sport). Sie ermöglicht auch das Mieten von Hütten im Umkreis von Trondheim für nur 3€ pro Person. Diese Hütten sind oft den öffentlichen Verkehrsmitteln und ein bisschen Wandermotivation zu erreichen und bieten Natur pur ohne fließendes Wasser, aber mit Ofen, Kerzen und romantischem Ambiente. Sie bieten sich perfekt für kurze Wochenendausflüge an. Ansonsten ist Trondheim ein guter Ausgangspunkt für viele Nationalparks: Jotunheimen, Geiranger-Fjord, Trollstigen, Skarvan-Roltdalen, Dovrefjell, Lofoten,... Wandern kommt hier auf jeden Fall nicht zu kurz. Ich persönlich habe vermutlich mehr Städte als Nationalparks besucht: Alesund, Kristiansund, zehn Tage Oslo, Stockholm, Helsinki und St. Petersburg. Letzteres wurde mir von ESN, dem Studentennetzwerk, ermöglicht. ESN bietet jedes Semester eine Vielzahl von Ausflügen: von Surftrips bis Ski-Fahren, von Tallin bis St. Petersburg. Mit der ESN-Card für 10 € bekommt man Rabatt auf diese Ausflüge. Wer die schönsten Orte Norwegens (ganz hoch im Kurs sind für mich die Lofoten) nicht mit 40 Studenten gleichzeitig besuchen möchte, kann sich auch in kleinen Gruppen bei Sixt mit Studentenrabatt ein Auto mieten. Auch Nachtzugtickets für 25 € sind ein Erlebnis. Die beste Reisezeit ist direkt bei Ankunft am Anfang des Semesters. Dann ist es noch bis weit nach Mitternacht hell und mit etwas Glück kann man auch noch die kurze Hose auspacken. Wanderschuhe sollten nicht vergessen werden. Ab Oktober werden die Tage dann kürzer, bis es ab Mitte November nur noch von ca. 9.30 bis 15 Uhr hell ist. Mit etwas Glück kann es dann auch schon schneien und wenn alles mit einer weißen Schicht bedeckt ist, wirkt es dann gar nicht mehr so dunkel. Für genügend Vitamin D sollte man trotzdem passende Tabletten aus Deutschland mitbringen.



Storheia in Bymarka (erstes Wochenende mit der Sprachkurs-Gruppe)

## Studium

Generell hatte ich während meines Aufenthalts sehr viel mit anderen deutschen Studenten zu tun, weil die Deutschen den größten Anteil der internationalen Studenten ausmachen. Meine Kurse in der Uni waren sehr gut durchmischt und der perfekte Ausgleich. Den größten Respekt hatte ich anfangs vor den typischen Präsentationen im Architektur-Studium. Da mein Städtebau-Kurs aber nur aus 13 Leuten, davon 11 Austauschstudenten, bestand, hatten wir alle ähnliche Voraussetzungen und die Projekt-Vorstellungen auf Englisch wurden schnell zur routiniert. Die 10-tägige Kurs-Exkursion nach Oslo hat uns außerdem die Möglichkeit zum guten Kennenlernen gegeben, so dass im Arbeitsraum immer eine gute Stimmung war. Die Intensität dieses Städtebau-Projekts in Kombination mit dem Begleitseminar „Urban Lab“ war insoweit in Ordnung, als dass ich zwei Wochen vor der Endabgabe mit meiner Arbeitspartnerin eine Woche Stockholm, Helsinki und St. Petersburg besucht habe. Die schlechte Organisation aus dem Vorjahr hat die Professorin und die Assistentin nämlich dazu veranlasst eine Midterm-Präsentation einzuführen, zu der wir unsere Projekte fast auf End-Präsentations-Stand bringen mussten. Obwohl die Professorin, Prof. Kerstin Höger, deutsch ist, war die Organisation des Urban Design und Urban Lab -Kurses wegen vieler spontaner Umorganisationen zwischenzeitlich etwas frustrierend. Planmäßig war eine ganztägige Anwesenheit dienstags, mittwochs und donnerstags festgelegt. Da ich ansonsten nur einen zweiwöchigen Photography-Workshop für 7,5 ECTS belegt habe, hatte ich anfangs lange Wochenenden und viele Ausflüge. Ab Ende September wurden allerdings Desk-critics und Werkstatt-Einführungen auch auf Montage und Freitage verlegt, was bei vielen Studenten zu Überschneidungen mit anderen Kursen führte. Im Großen und Ganzen bin ich allerdings sehr froh diesen Kurs belegt zu haben. Vor allem der Einblick in das Architekturbüro A-Lab in Oslo, dessen Chef am Ende unsere Projekte bewertet hat, hat mir Städtebau sehr viel nähergebracht und verständlicher gemacht. Auch der erwähnte Photography-Kurs hat sehr viel Spaß gemacht. Durch den Kurs habe ich meine eigene Kamera zu verstehen gelernt und einige versteckte Ecken von Trondheim kennengelernt.



Wintertag auf dem Unigelände Gløshaugen (Sentralbygg)

## Fazit

Mein Auslandssemester in Trondheim hat mir sehr viel Spaß gemacht und war sehr bereichernd. Das enge Zusammenleben mit so vielen Studenten, sei es in der WG, im Haus oder in ganz Moholt, war super, da es immer Leute für Unternehmungen oder einfach nur zum Zusammensitzen gab. Ich habe hier viele Freundschaften geschlossen, die hoffentlich noch eine Weile anhalten. Auch die vielseitigen Sportangebote und die generell extrem sportlichen Norweger haben mich sehr begeistert. Ich, als Norddeutsche, bin nun sogar zum Wanderfan geworden. Trondheim als Stadt ist sehr niedlich und überschaubar, bietet aber trotzdem genug Unternehmungsmöglichkeiten. Auch die Atmosphäre in der Uni war sehr entspannt. Die Kommunikation mit der Professorin war zwanglos und meine Kurse boten genug Zeit für Freizeitaktivitäten. Der Abschied aus Trondheim nach einem Semester viel mir nicht leicht. Ein einjähriger Aufenthalt ist mit Sicherheit sehr zu empfehlen.